

Table populare planita...
Nr. 75054 din 8 Aprilie 1927.

Arader Zeitung

Bezugspreise (Vorauszahlung): für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig Lei 400, für Amerika 4 Dollar, sonstiges Ausland Lei 700. — Für die ärmere Bevölkerung wöchentlich nur einmal am Sonntag, ganzjährig Lei 200.

Schriftleitung und Verwaltung
Arab, Ecke Fischplatz.
Fernsprecher Nr. 6/39. Fernsprecher 6/39.

Inseratenpreise: Der Quadratcentimeter kostet auf der Inseratenseite Lei 4 und auf der Lesersseite Lei 6. „Kleine Anzeigen“ das Wort Lei 3, fettgedruckte Wörter werden doppelt berechnet. — Einzelnummer Lei 4. —

102. Folge. Arab, Freitag, den 29. August 1930. 10. Jahrgang.

Argetoianu möchte

Ramius Nachfolger werden.
Bularest. In liberalen Kreisen ist man sehr verschnupft, weil Vintila Bratianu es immer noch nicht einsehen will, daß sein Bleiben an der Spitze das Ende der Liberalen Partei bedeutet. Duca und Argetoianu sind darin übereingekommen, daß sie Vintila Bratianu noch zum letztenmal ersuchen, er möge die Konsequenzen aus seiner unklugen Politik in der Königsfrage ziehen und sich gänzlich in den Hintergrund stellen. An Stelle Vintilas würde Duca die Leitung der Liberalen Partei in die Hand nehmen und nachdem von den Liberalen außer Georg Bratianu sich nur Argetoianu der Sympathie des Herrschers erfreuen kann, so möchte Argetoianu an dem in Aussicht stehenden Konzentrationskabinett teilnehmen und Mantus Nachfolger werden.

Die Liberalen wollen in diesem Fall eine größere Auslandsanleihe sichern und das Zusammenarbeiten des ausländischen Kapitals auf dem rumänischen Geldmarkt garantieren.

Vidrighin soll

schon wieder abgesetzt werden.
Bularest. Der „Abeverul“ will erfahren haben, daß einige Regierungsmitglieder sich dafür einsetzen, daß Vidrighin als Generaldirektor der Eisenbahn abgesetzt werde, da die ihm durch den Ministerpräsidenten eingeräumten Befugnisse zu weit gehen. Die Eisenbahnverwaltung muß eine Staatsverwaltung mit kaufmännischen Prinzipien, billiger aber mit großem Umsatz, werden.
Der einzige Nachteil bei Absetzung Vidrighins wäre, schließt das Blatt, die hohe Abfindungssumme, die ihm durch einen Vertrag sichergestellt ist.

Militärische Einreihung

heuer noch nach der alten Vorschrift.
Bularest. Im Heeresministerium wird augenblicklich an der Durchführungsverordnung zum Heeresergänzungsgegesetz gearbeitet. Infolge des großen Materials geht die Arbeit nur langsam fort, so daß die diesjährige militärische Einreihung noch nach der alten Vorschrift, abgesehen vom Datum, vorgenommen werden soll. Die neue Durchführungsverordnung wird erst 1931 in Kraft treten.

Flug zum Nordpol.

Nach einer Meldung aus Montreal in Kanada haben zwei Piloten, Gilbert und Burdass, ganz unangemeldet und ohne viel Geschrei, mit einem Flugzeug den magnetischen Nordpol erreicht, wo sie wichtige Messungen vornahmen und von der Eiswüste gelungene photographische Aufnahmen anfertigten.

Großes Unwetter.

in Newyork.
An der Ostküste Nordamerikas war Samstag ein stürmisches Gewitter. Sehr viele Telegraphen- und Telephonverbindungen sind gestört. In den tiefer gelegenen Stadtteilen von Newyork drang das Wasser in die Wohnungen und konnte noch nicht entfernt werden.

Militärrevolte in Peru.

well die Regierung einen Teil der Offiziere abbauen und Reduzierung der Gehälter vornehmen wollte.

Buenos Aires. Wie die Blätter melden, hat die Garnison von Arequipa (im Südamerikanischen Staat Peru) gemeutert, sich der Stadt bemächtigt und den kommandierenden General sowie den Präsekten gefangengenommen.

Newyork. „Associated Press“ berichtet aus Lima Einzelheiten über die in der drittgrößten Stadt von Peru, Arequipa, ausgebrochene Militärrevolte, durch die nach den vorliegenden Meldungen die Regierung des Präsidenten Leguia ernstlich bedroht erscheint. Die Garnison von Arequipa meuterte unter Führung der Offiziere, nahm die Führer der Zivil- und Militärbehörden ge-

fangen und befindet sich im Besitze der Stadt. Bisher hat kein Blutvergießen stattgefunden. Die Regierung hat bereits Schritte unternommen, um die Bewegung niederzuschlagen. Sie beabsichtigt, Flottenstreitkräfte nach dem Hafen Mollendo in der Nähe von Arequipa zu entsenden und Militärflugzeuge gegen die Stadt einzusetzen.

Nach amtlicher Darstellung ist die Revolte auf einen gefälschten Armeebefehl zurückzuführen, in dem es hieß, daß die Regierung beabsichtige, einen Teil der Offiziere sowie der Mannschaften zu entlassen und eine Kürzung der Löhnung vorzunehmen.

Spanien will Republik

werden und den König stürzen.



Alfonso

Paris. Einer der Führer der republikanischen Bewegung in Spanien, Marcelino Domingo, der sich gegenwärtig in Paris aufhält, hat dem „Newyork Herald“ mitgeteilt, daß die spanischen Republikaner letzten Sonntag in San Sebastian eine geheime Sitzung abhielten, in deren Verlauf die Gründung eines geheimen revolutionären Komitees beschlossen worden sei, um in Spanien eine Revolution herbeizuführen, den König Alfonso zu stürzen und die Republik auszurufen.

Einführung der Finanzdiktatur.

Madrid. In Spanien wurde die Finanzdiktatur eingeführt, indem der König den Finanzminister bevollmächtigte, nach eigenem Gutdünken und ganz unabhängig jene Verfügungen zu treffen, die er für notwendig hält. Diese Verfügung hat in Finanzkreisen eine große Panik hervorgerufen, so daß die Regierung sich veranlaßt sah, offiziell zu betonen, daß die Finanzdiktatur nur zur Verhinderung der Spekulation eingeführt wurde und sonst keine weitere Einschränkung oder Störung des Finanzlebens nach sich ziehen wird.

Die Liebesheirat des Erzherzogs Albrecht.

Er läßt sich in Brasilien nieder, hat 100.000 Foch Feld gekauft, auf seine Rechte als Habsburger Prinz verzichtet und will 400 ungarische Familien ansiedeln.

Budapest. In den Erzherzog Albrecht nahestehenden Kreisen verlaublich, daß der Erzherzog demnächst mit der geschiedenen Frau des früheren Sofioter Geschäftsträgers der ungarischen Regierung, Legationsrat Alois Rudnay Frau Irene Fernbach den Bund der Ehe schließen werde.

Der Erzherzog lernte die Frau in ihrem Hause kennen und sagte eine tiefe Neigung zu ihr, die erwidert wurde. Albrecht hatte von Otto die Erlaubnis zum Ehebund schon längst eingeholt. Otto konnte aber damals, wegen seiner Minderjährigkeit lediglich nur ein Ver-

sprechen geben. Erzherzog Albrecht ist hierauf nach Brasilien gereist und kaufte ein 100.000 Foch großes Gut, um — nach seinen eigenen Worten — dort ein kleines Stück ungarisches Paradies einzurichten und 400 ungarische Familien anzusiedeln. Es sind in der Hauptstadt sogar Gerüchte verbreitet, daß die Eheschließung in London bereits stattgefunden hätte. Andererseits wird betont, daß die Zeremonie erst in der nächsten Zukunft stattfinden wird. Frau Rudnay, die dem evangelischen Glauben angehört, ist inzwischen zum katholischen Glauben übergetreten.

300 Säger in Detta.

Das von der „Peter Fischer-Gruppe“ des Bundes Banater Deutscher Säger in Detta veranstaltete Sägerfest fand Sonntag im Zeichen des vollsten Gelingens statt. An dem Feste beteiligten sich die Gesangsvereine von Königsgrad, Moritzfeld, Voiteg, Großscham, Stomora, Morawitza, Kleinomor und Denta mit insgesamt 300 Sägern. Der Kernpunkt des Festes, die Festliedertafel fand in dem Anton Krejzypark unter großer Beteiligung des Publikums statt. An demselben boten die Gesangsvereine eine Auswahl der schönsten deutschen Lieder dar. Abends beendeten Tanzunterhaltungen das gelungene Fest.

Direkter Eisenbahnverkehr

zwischen Temeschwar—Tschanab—Wals—Segedin.

Temeschwar wird demnächst mit Ungarn eine neue direkte Eisenbahnverbindung erhalten, in dem in kürzester Zeit die Tschanab-Walcker Strecke in ihrer früheren Form eröffnet und dem Verkehr übergeben werden soll.

Die diesbezüglichen Verhandlungen zwischen Rumänien und Ungarn sind bereits abgeschlossen und der bisherige Temeschwar—Tschanaber Zug wird auch über die Grenze nach Apatfalva—Wals und Segedin fahren.

Vaida geht

in Urlaub und kommt wahrscheinlich nicht wieder.



Vaida

Bularest. Innenminister Vaida ist „krank“ und tritt am 1. September seinen Urlaub an, den er in Karlsbad verbringen will. In gutinformierten Kreisen will man wissen, daß Innenminister Vaida, der die Sympathie des Königs verloren hat, nicht mehr in sein Amt zurückkehrt.

Eine Presseerklärung

Barbu Jonescu über König Karl

London. Der Gastgeber König Karls in England, Barbu Jonescu, gab im Auftrag des Königs eine Presseerklärung über die Ungültigkeitserklärung der Scheidung Karls und über die Lage in Rumänien ab.

In dem Kommunique wird festgestellt, daß die Familienverhältnisse des König Karls auf die innerpolitische Lage des Landes nicht den geringsten Einfluß ausüben. Die Nachrichten über die Auflösung des Parlamentes und die Ausrufung der Diktatur seien un begründet.

Frau Rupeşcu ist nicht in Bularest, sondern halte sich in der Schweiz auf u. habe nicht die Absicht, ihren Wohnort zu wechseln. Auf Wunsch des Königs wurde die Krönungsfeier auf den Frühling verschoben, weil die wirtschaftliche Lage des Landes und besonders der Bauernschaft unnötige Ausgaben nicht erlaube. — Auch die fantastische Nachricht, daß Königin Helene sich in ein Kloster zurückzieht und der König eine vornehme französische Dame nach seiner separaten Krönung heiraten will, wird energisch demontiert.

Vergiftungsverdacht in Perjamosch.

Ein reicher Bauer wurde ange vergiftet und sein ganzes Geld gestohlen.

Im Jahre 1928 verkaufte der reiche Perjamoscher Landwirt Jakob Ehling, der keine Kinder hatte und allein stehend wirtschaftete, seine Liegenschaften und machte alles zu Baargeld. Kurze Zeit nachher ist Ehling plötzlich gestorben und die als Erben in Betracht kommenden Verwandten fanden kein Geld mehr.

Jetzt nach 2 Jahren hat Anna Kleiber bei der Temeschwarer Staatsanwaltschaft die Anzeige erstattet, daß ihr Onkel damals wahrscheinlich vergiftet und das viele Geld gestohlen wurde. Die Staatsanwaltschaft ordnete die Exhumierung der Leiche an und hat verschiedene Innenteile der Leiche nach Bularest ins chemische Laboratorium geschickt, um festzustellen, ob in demselben Gift vorhanden ist oder nicht.

Selbstmord

eines Neuarader Tagelöhners.

Auf dem Holzplatz der Arader „Patria“-Holzindustrie fand man Dienstag die Leiche des Neuarader 65-jährigen Tagelöhners, Josef Jäger, der sich wahrscheinlich aus Not an einer entlegenen Stelle erhängte. Jäger war auf dem Holzplatz als Tagelöhner beschäftigt, wurde jedoch vor 5 Wochen entlassen u. nachdem er nirgend eine Arbeit finden konnte, hat er seinem Leben auf so tragische Weise ein Ende bereitet.



Kurze Nachrichten

Der Billeber Pfarrer Josef Unterreiner wurde in einem Lemeschwarer Sanatorium operiert u. befindet sich auf dem Wege der Genesung.

Am 7. Dezember findet in Arab die Volkszählung statt.

Der König äußerte den Wunsch: „So lange er lebt, soll man ihm kein Denkmal errichten, erst nach seinem Tode sollen seine Taten ihn in den Herzen seines Volkes verewigen“.

Der Landwirt George Raba aus der Gemeinde Ghier (Araber Komitat) hat einen beleidigenden Brief an den König geschrieben und wurde über Veranlassung der Rabinettkanzlei verhaftet und der Araber Staatsanwaltschaft eingeliefert.

Die Johannesfelder konfessionelle Schule sucht zum Schulbeginn einen Hilfslehrer. Gesuche sind bis 10. September einzureichen.

Aus Daten des Lemeschwarer städtischen Populationsamtes von Ende Juli waren beim genannten Amt als Einwohner eingeschrieben 134.656, davon 2160 fremde Staatsbürger mit Aufenthaltserlaubnis. Die Stadt Lemeschwar hat somit nahezu 140.000 Einwohner.

In Polen hat die Regierung abgedankt und der Staatspräsident hat Marschall Pilsudski mit der Rabinettbildung betraut.

Aus Kimpolung wird geschrieben: Der aus Sabova gebürtige und in Lergu-Reamt stationierte Soldat Iftimie Coca wurde am 7. August l. J. während des Grassmähen von einer Schlange gebissen und ins Bezirkshospital Kimpolung eingeliefert. Sein Zustand ist bedenklich.

Während dem tschechischen Wandverb ist eine Pontonbrücke gebrochen und 40 Soldaten ertrunken.

In Kreuzstätten hielt Sonntag der Jungprieester Johann Wittmann seine erste Predigt, die allgemeinen Beifall fand.

Räuberische Zigeuner

im Brudenauer Wald.

Wie man uns aus Brudenau dröhret, treiben sich im königlichen Jagdrevier und dem großen Wald einige bewaffnete Zigeuner herum, die die Umgebung unsicher machen. Gestern wurde der 7-jährige Knabe des im Wald wohnenden Javanenmeister Orskar ebenfalls von einem Zigeuner mit einem Revolver in der Hand angehalten und aufgefordert, „sein Geld“ und Kleider abzulegen. Das tödlich erschrockene Kind lief, so schnell es nur konnte davon und kehrte auf Umwegen zu seinem Vater, der dann mit dem Jagdgewehr den Zigeuner bis Bibisch verfolgte, jedoch nicht fangen konnte. Die Wachen der Umgebung hat nun einen Streifzug auf das im Walde herumstreifende Zigeunergesinde veranstaltet und hofft, sie in kürzester Zeit unschädlich zu machen.

Die Antwort des Königs.

auf das Huldbigungstelegramm der Mariensfelder Feuerwehr.

Bekanntlich hatten die Mariensfelder Feuerwehrleute anlässlich ihres Jubiläumsfestes an die Rabinettkanzlei des Königs Karl ein Huldbigungstelegramm gesendet. Die Antwort, die jetzt zum lautet: Seine Majestät der König gab mir den Auftrag, Ihnen für das ihm zugesendete Huldbigungsgramm seinen Dank bekanntzugeben. Der Privatsekretär Seiner Majestät des Königs: Dimitrescu.

Sprache und Leben.

Sprachprüfung für Minderheiten. Sprache als Verkehrsmittel.

Wir sind gegenwärtig von der Wirtschaftskrise so sehr erfaßt, daß uns für andere Probleme wenig Zeit und noch weniger Geduld übrig bleibt. Wenn man daselbst in des Wortes eigentlicher Bedeutung hat, dann kommt man schwer dazu, an andere Dinge zu denken. Aber diese Ablenkung wird uns zuwille von unserer Umgebung aufgebrängt, so daß wir der Diskussion nicht ausweichen können. Eine solche Ablenkung bietet uns immer noch die Sprachenfrage.

Im „Siebenbürger-Deutschen Tagblatt“ bespricht Emil Reugeboren die Haltung der liberalen Presse zu den Vorschriften betreffend die Prüfung aus der romanischen Sprache für Lehrpersonen der Minderheiten. Das Blatt reproduziert eine Bemerkung des „Bittorol“ zu einer Sprachverordnung des Unterrichtsministeriums. Diese Zentralstelle hat nämlich angeordnet, daß diejenigen Professoren der Minderheiten, welche 30 Dienstjahre haben, oder 55 Jahre alt sind, von der Prüfung aus der romanischen Sprache dispensiert werden. Der „Bittorol“ erklärt nun dazu: 12 Jahre brauchen also diese Minderheitsprofessoren, um nicht Romanisch zu lernen und haben trotzdem Dienst bis zur Pensionierung getan. Man muß sich eine traurige Vorstellung über ihre Intelligenz oder ihre Gefühle für das romanische Volk machen. Denen, die jetzt die Prüfung nicht bestehen wird das Unterrichtsministerium übrigens, wie angekündigt, einen neuen Termin geben, so daß auch diese bis zur Pensionierung die romanische Sprache nicht zu erlernen brauchen, was jedes Kind in sechs Monaten erlernen kann. Es sei an der Zeit, daß das Ministerium achtbarer vorgehe, sonst würden die Minderheitsprofessoren überhaupt nie Romanisch können und noch weniger

ihre Schüler.

Hierzu bemerkt Emil Reugeboren, daß Ungarn, dem man gewiß nicht besondere Minderheitenfreundlichkeit vorwerfen kann, ein Duzend Jahre vertretlichen ließ, ehe es daranging, den Schülern der Minderheiten irgend welche Vorschriften betreffend den Unterricht in den Staatsschulen zu machen. Erst im Jahre 1879, also 12 Jahre nach dem ungarischen Ausgleich, wurde von den Volksschullehrern verlangt, daß sie einen ungarischen Sprachkurs mitmachen und eine Prüfung ablegen. Für Mittelschulen wurde erst vier Jahre später, also 16 Jahre nach der Erlangung der vollen Souveränität Ungarns über sein Staatsgebiet, eine Norm hinsichtlich der Staatssprache geschaffen. Die Sprachprüfungen mußten aber nur jene Professoren ablegen, welche ein neues Professordiplom erlangten. Jene Professoren, welche zur Zeit der Schaffung des Gesetzes im Amte waren, waren von einer Prüfung befreit.

In der Bukowina in Czernowitz ist die Sache noch gefährlicher dort will ein Generalsekretär Erudu die Kaufleute und Industriellen zwingen ihre Bescheide nur in der Staatssprache vorzutragen. Dieses Vorgehen ist vollständig unverständlich. Will man hören, wo es jemandem schmerzt, dann muß man ihn so reden lassen, wie er es kann.

Und Kaufleuten u. Industriellen kann man doch nicht vorschreiben, wie sie sprechen sollen. Man kann das nicht einmal den Staatsangestellten unter allen Umständen vorschreiben. Am wenigsten aber den Angehörigen freier Berufe in ihren eigenen Angelegenheiten.

Wenn man schon den Leuten nicht hilft, oder nicht helfen kann, so soll man ihnen doch wenigstens das Recht nicht nehmen, sich jener Sprache zu bedienen, die sie beherrschen.



Traunauer Brief.

Liebe „Araber Zeitung“.

Am 24. d. M. abends beehrte unsere Gemeinde der Neuaraber „Titanus“ Sportverein (Turnsektion) mit seinem Gastspiel. Die Turner wurden von der Wenzschen Musikkapelle, unter Leitung des Josef Credit Kapellmeister-Stellvertreter, am Dorfsende empfangen und in strammen Marschschritten ging es unter Musik und Wiederklang in das große Gasthaus des Karl Tisler.

Um 9 Uhr begann die Turnübung, abwechselnd mit den schönsten Gruppenübungen, die die Turner unter Aufsicht ihres tüchtigen und agilen Turnleiters Gustav Wenzel ausführten. Inzwischen erheiterte uns Franz Stoh mit seinem lustigen Solostück „Der tapfere Schuster“ welches Stück von Herzen kommende Lachsalven auslöste, und mit dem Psychodrama „Die letzte Flasche“, welches allgemeinen Beifall fand. Was gesehen und gehört, wurde alles mit lebhaftem Applaus begrüßt.

Schade daß die Jungen des Dorfes im Zuschauerraum nicht zu sehen waren, da im anderen Gasthause — wieder dem alten Gebrauch — schon abends die übliche Tanzmusik (dem Anscheine nach ein „Kontra“ der Kultur) war.

Das Turnen macht uns allein nicht nur gesund, für die Vorbedingungen zur Aufnahme von Intelligenz und Wissen es macht auch unsere Jungen schon wehrhaft und wir haben zu dieser Wehrhaftigkeit wohl Grund. Schon die Alten beteten: „daß eine gesunde Seele sei im gesunden Weibe!“ Und was könnte wohl den Körper geschickter, abgehärteter, gesünder machen als die Anstrengungen der edlen Turnerei? Und ist es möglich, daß in einem ungesunden Körper eine gesunde Seele wohne? Nein, niemals! Machen wir es unserem König Karl nach, der der größte Sportmann des Landes ist. Sein großzügiges Sportprogramm ist die körperliche Jugendzucht und öffentliche Gesundheitspflege und verspricht sich von diesem Plan gute Auswirkungen.

So soll z. B. der Militärdienst abgeändert werden, denn die gründliche körperliche Durchbildung der Jugend ermöglicht eine solche Zeitabkürzung. Ich schließe mit einem „gut heil“ und darauf ein dreimaliges Vivat dem „Titanus“ Sportverein aus Neuarab.

Frisch und fromm auch fröhlich freilich ist die edle Turnerei. Der nur ehrt den Turnerbund Der so spricht mit Herz und Mund! —mh.

Die Schweiz schwimmt im Geld.

Sperre der Banken für Taggeldanlagen. — Ein glückliches Land, welches weniger politisiert und in wirtschaftlicher Beziehung mehr aufbaut.

Die politische und finanzielle Unsicherheit in Mitteleuropa hat es mit sich gebracht, daß die Schweiz immer mehr der Geldveranlagungsmarkt für die europäischen Kapitalisten wird. Die Schweizer Banken schwimmen geradezu in Geld und haben die größten Sorgen mit der Veranlagung der ständig anwachsenden flüssigen Mittel. Auch die kürzlich erfolgte Herabsetzung der Bankrate auf zweieinhalb Prozent hat den Kapitalzufluß nicht gehemmt. Die Schweizer Banken mußten nun einen Schritt weitergehen und haben die Entgegennahme von Taggeldern seitens anderer auswärtiger Banken gesperrt. Uebernommen werden nur mehr langfristige gebundene Gelder.

Der stark gesunkene Zinsfuß bringt es mit sich, daß auch der Staat daran geht,

einen Teil seiner Schulden zu konvertieren.

So hat der Bundesrat beschlossen, die im Jahre 1917 aufgelegte fünfprozentige Staatsanleihe im Betrage von 150 Millionen Franken in eine solche von 4 Prozent zu konvertieren. Diese Konversion soll in der ersten Hälfte September 1930 durchgeführt werden.

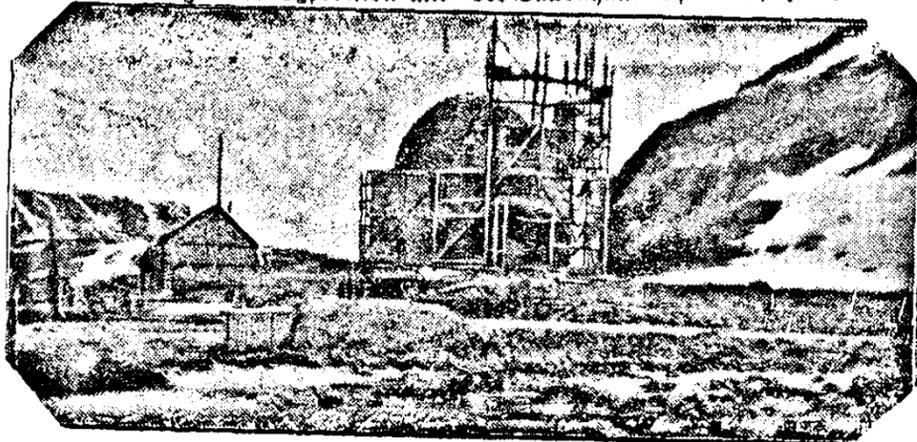
Verschlebung

der Professorenprüfungen der Minderheiten.

Wie aus Bukarest gemeldet wird, gibt das Unterrichtsministerium bekannt, daß die Prüfungen aus romanischer Sprache für Minderheitsprofessoren (nicht auch jene für Lehrer) verschoben wurden. Der neue Prüfungstag wird später bekanntgegeben werden.

Nordpolforscher Andree nach 33 Jahren im Eise gefunden.

Das Lager der Expedition mit der Ballonhalle auf den Spitzbergen.



Aus Stockholm kommt die sensationelle Nachricht, daß man im Eise der Viktoria-Insel nahe Franz-Josef-Land die Leiche des vor 33 Jahren verschollenen Nordpolforschers Salomon Andree aufgefunden habe. Andree hatte seinerzeit mit einigen Gefährten den

Versuch unternommen, im Luftballon von Spitzbergen aus, den Nordpol zu erreichen. — Ein Amerikanisches Zeitungsjournal hat für das Tagebuch der Expedition, ohne zu wissen ob es noch lesbar ist, eine halbe Million schwedische Kronen geboten.

Geldmarkt.

1 Dollar hat einen Wert von	168.—
1 ungarischer Pengo	29.60
1 österr. Schilling	25.90
1 Schweizer Frank	52.60
1 Dinar	2.98
1 Rentenmark	40.25
1 Pfund Sterling	817.—
1 Kronenbanknote	6.80

Radioprogramm:

- Freitag.
- 17.45 Wien: Wochenbericht für Körperkultur. — 19: „Don Juan“, Oper in zwei Aufzügen.
 - 16.30 Berlin: Jugendsunde. — 21: „Der blaue Holl“, Drama von Ernst Barlach.
 - 12.10 Prag: Landwirtschaftlicher Vortrag. — 17: Kammermusik.
 - 17.25 Budapest: Konzert. — 18.25: Städtischer Vortrag.
- Sonntag.
- 17.30 Wien: Bieder. — 20.05: „Großpapst“, Lustspiel in drei Akten.
 - 15.20 Berlin: Jugendsunde. — 19.35: Die Erziehung der Woche.
 - 13.40 Prag: Gemüse und seine Konservierung. — 21.10: Konzert.
 - 17 Budapest: Vortrag. — 19.15: Konzert.

Ich zerbrech' mir den Kopf



— über eine gesunde Verordnung
 Abdringung. Die Generaldirektion der
 Staatsbahn hat angeordnet, daß die
 Angestellten der Eisenbahn ausschließ-
 lich nur Eisenbahner und bei keinem
 Privat- oder sonstigem Unternehmen
 angestellt oder mitbeteiligt sein dürfen.
 Die höhere Beamten begleiten noch
 4-5 Stellen oder sind an Privatunter-
 nehmungen beteiligt, die ebenfalls Nut-
 zen abwerfen, resp. Arbeitskraft bean-
 spruchen. — Dieser Geist wurde von
 uns auch schon lange in unserer Volks-
 gemeinschaft verlangt. Auch dort haben
 die „Krepazitäten“ alle Stellen so lange
 sie leben inne. Jeder Abgeordnete, Se-
 nator, Volks-Abbebat, Witte-Bürgermei-
 ster, Securrretär, Bankgeneraldirektor,
 Domprobst, Prästus oder sonstiger Hei-
 lige ist mindestens noch mit 10 anderen
 Obmann- oder ähnlichen Stellen geseg-
 net. Erst unlangst stellte ein Jungschwa-
 be eine Statistik zusammen, laut welcher
 der meistbeobachtete Volksführer 17
 führende Stellen inne hat, die anderen
 Führer schwanken zwischen 18 und 9
 Stellen. Dies darum, damit außer dem
 Mill keine solche Leute in Frage kom-
 men, die eventuell auch eine freie Mei-
 nung haben und dem Dr. Wuth-Blaslo-
 bic es sagen, daß wir Schwaben wäh-
 rend seiner 10-jährigen „Obmann-
 schaft“ genug Raspertheater gesehen ha-
 ben und einmal eine Abwechslung wün-
 schen... Selbst das ewige Paprikasch-
 essen bekommt ein gesunder Magen satt
 und da ist es umso begreiflicher, daß
 nur dann eine Gemeinschaft unserer
 Volkes gesund ist, wenn ein Obmann
 nicht ewig, sondern höchstens zwei Jah-
 re amtiert. Nachdem dürfte ein
 gewesener Obmann mindestens 8-10
 Jahre überhaupt nicht mehr für diese
 Stelle kandidiert werden, damit auch
 andere Leute, die vielleicht bessere Ge-
 danken haben, sich auch entsalten kön-
 nen... Das selbe ist in manchen Ge-
 meinden der Fall: wenn einmal einer
 2-3-mal hintereinander Richter war,
 dann wächst ihm der Ramm und er bil-
 det sich ein, daß nur er der einzige
 Mensch ist, welcher im Richterfessel sit-
 zen muß... Die Leute werden von
 Oben herab behandelt und wenn dann
 so ein Ewig-Richterfeindwollender ge-
 führt werden muß, dann gibt es einen
 heftigen Kampf.

— wendet Eisenbahnstrahlen man
 für das Geld errichten könnte, wenn der
 Eisenbahngeneraldirektor Abdringung an
 Stelle des Jahresgehaltes von 5 Mil-
 lionen nur eine halbe oder viertel Mil-
 lionen Bel erhalten würde? Bei und wart
 nährlich immer an be lehrter Stel-
 le auf der einen Seite wird wegen
 anderer Bel gekaufert und auf der an-
 deren Seite werden die Millionen nur
 so zum Fenster hinausgepulvert, als
 müßte das Geld bei uns in Hülle und
 ülle auf den Bäumen wachsen.

— ob der Prinz von Wales jetzt hei-
 raten wird? Wie bekannt war der eng-
 lische Thronfolger, der Prinz von Wa-
 les, bisher ein ausgesprochener Feind
 des Heiratens und hielt sich die heirat-
 lichen Königsbüchern, so gut es ging
 vom Gelbe. Nun tat er aber einmal das
 unüberlegte Gelübdis, daß, falls der
 Herr von York ein zweites Lächter-
 chen kriegt, er noch in diesem Jahre hei-
 ratet. Nun hat die Prinzessin von York
 tatsächlich ein Lächterchen geboren und
 man wartet gespannt, wen der Prinz
 von Wales, ein Mann übrigens, der
 sein Wort zu halten pflegt, zu seiner
 Gattin und zukünftigen Königin des
 britischen Weltreiches zum Traualtar
 führen wird.

— Trauungen. In Albrechtstorf findet am
 28. August die Trauung des Jakob We-
 nantil aus Gottlob mit Anna Opel aus
 Albrechtstorf statt. — In Bruckbau
 führte der Landwirtssohn Ludwig Mau-
 rer, die Tochter Eva des Matthias Ro-
 helmer zum Traualtar.

Selbstmord eines Billeder Mädchens

Tragödie der Tochter des Landrichters Walfsy.

Aus Prag trifft eine erschütternde
 Nachricht ein, die tiefstes Mitgefühl mit
 einer vom Schicksal schwer heimgesuch-
 ten Familie erweckt.

Helene Walfsy, die unglückliche Tochter
 des pens. Landrichters Desider Walfsy,
 die vor drei Jahren bei einem Spazier-
 gang in Temeschwar von der elektrischen
 Straßenbahn überfahren wurde
 und das eine Bein verlor, hat sich in
 Pilgrim (Tschchoslowakei) in selbstmör-
 derischer Absicht in einen See gestürzt.
 Sie wurde gerettet, liegt aber — geistes-
 krank — in einem Krankenhaus.

Helene Walfsy's Selbstmordversuch
 ist das Kapitel in einem vom Leben ge-
 schriebenen erschütternden Drama, des-
 sen handelnde Personen die Familie
 Walfsy ist. Zuerst kam ihr Unglück wel-
 ches die ganze Lebenslaufbahn des jun-
 gen Mädchens durchschneidet. Neben den
 körperlichen Qualen lasteten auf ihrem
 jungen Gemüte unsäglich Seelen-
 schmerzen wegen ihrer körperlichen Ver-
 unfaltung.

Ihr Vater strengte gegen die Stadt
 Temeschwar einen Schadenersatzprozeß
 an und aermann denselben auch. Dem
 jungen Mädchen wurde bis an ihr Le-
 bensende eine monatliche Apanage von
 8000 Bel zugesprochen.

Der schleppende Gang des Prozesses
 und die unterdessen ausgestandenen
 Seelenleiden forberten ein zweites
 Opfer in der Familie: Vor zwei Jah-
 ren erlitt die Mutter des unglücklichen

Mädchens, Frau Walfsy einen Nerven-
 zusammenbruch. Sie mußte in einer
 Nervenheilanstalt untergebracht wer-
 den, wo sie bald darauf zur Selbstmör-
 derin wurde.

Der Selbstmord wurde seinerzeit ge-
 heim gehalten, aber Helene Walfsy litt
 seit dem freiwilligen Tode der Mutter
 doppelte Seelenqualen, die nicht einmal
 der Umstand zu lindern vermochte, daß
 sie heiratete. Im Frühjahr des heurigen
 Jahres wurde sie zur Gattin des tsche-
 choslowakischen Journalisten Paul
 Wagner und folgte diesem in seine Hei-
 mat nach Prag.

Wie sich die Ehe gestaltete, ob auch
 ein zerrüttetes Eheleben dazu beitrug,
 steht nicht fest, aber vor einigen Wochen
 ist die junge Frau von daheim spurlos
 verschwunden. Alle Nachforschungen
 blieben erfolglos, bis sie am Donners-
 tag endlich aufgefunden werden konnte.
 Sie hatte sich in den Pilgrimer See
 gestürzt, nachdem sie vor dem Selbst-
 mordversuche alle ihre Kleider und Do-
 kumente verbrannte, damit man ihre
 Identität nicht feststellen könne. Die
 junge Selbstmörderin wurde zwar
 gerettet, aber alle Anzeichen sprechen da-
 für, daß sie geistesgestört ist.

Die Prager Blätter befaßten sich ein-
 gehend mit dem Selbstmordversuche in
 Pilgrim und berichteten irrtümlich von
 einer Gräfin Walfsy, was nun richtig-
 gestellt wurde.

Der Rebhühnerstand des Banates zum Tode verurteilt.

Sicher haben die auf Schritt und Tritt
 aufliegenden Rebhühnertruppen die
 Aufmerksamkeit alljener auf sich gelenkt,
 die gegenwärtig die Straßen des Ba-
 nates befahren. Unser Rebhühnerstand
 hat sich infolge des heurigen günstigen
 Wetters und unter dem Schutze des neu-
 en Jagdgesetzes in einem bisher nicht
 beachteten Maße vermehrt. Jeder Acker,
 jeder vom Unkraut bewachsene Ackerweg
 hat seine kleine Rebhühnerrepublik,
 welche die ohnehin arme Vogelwelt des
 Banates bereichern.

Am Herzen des Banates, zwischen
 Weinbergen fallen die vielen freipteren
 Rebhühner auf und auf das Befragen,
 woher dies kommt, erklärte ein Wein-
 garteneigentümer, sie hätten Mäuse mit
 vergiftetem Weizen vertilgt, daher die
 vielen zugrundegegangenen Rebhühner.

Wir schneiden den Kopf eines zu-
 grundgegangenen Mutterrebhühners
 auf und finden darin 54 Stück Käfer,
 Würmer, Larven von Drahtwürmern
 und darunter die drei todbringenden
 grünen, vergifteten Weizenkörner.

Das Rebhuhn frisst den Weizen nur
 als Futrage, seine Hauptnahrung bil-
 den Larven, Käfer, Würmer, welche von
 einer wolk eichen Rebhühnergruppe mil-
 lionenweise vernichtet werden. Weshal-
 bene unentgeltliche, kleine Tagelöhner
 sind sie dem Landwirte, von dem sie je-
 den Schutz verblieben sollten. Doch hat
 sie die menschliche Unkenntnis, die
 Gleichgültigkeit seitens der Leitungen
 der Jagdrevue zum Tode verurteilt.
 Das Rebhuhn ist aber unser volkswirt-
 schaftliches Gemeingut, was ein wenig
 sonderbar klnat, weshalb wir es in

Worten jedem Menschen verständlich ma-
 chen.

Die Jagdgesellschaft der jugoslawi-
 schen Stadt Großkikinda hat im vergan-
 genen Jahre probeweise 250 Paar mit-
 tels Netz eingefangene Rebhühner paar-
 weise um 100 Dinar (750 Bel) an eine
 reichsdeutsche Wild-Export-Gesellschaft
 verkauft. Bei uns gibt man sich mit so
 etwas nicht ab. Ein großes Versäumnis,
 weil alte erfahrene Jäger schähen den
 Rebhühnerstand einer jeden einzelnen
 Banater Gemeinde, die einen Hottar
 von mittelmäßiger Größe hat, auf meh-
 rere Tausend. Wir könnten daher Reb-
 hühner im Werte von vielen
 Millionen Bel an das Ausland
 exportieren und dabei würden auch
 zum Schießen und als Samen für das
 nächste Jahr genug bleiben. Das Reb-
 huhn ist bei allen seinen guten Eigen-
 schaften auch fruchtbar, jedes im Früh-
 jahr verbliebene Rebhuhnpaar hat bei
 genügendem Schutz im nächsten Jahr
 10 bis 20 Junge.

Wir anerkennen, daß die heuer über-
 mäßig vermehrten Mäuse, Würmer un-
 bedingt auszurotten seien, aber man
 milkte hauptsächlich nur solches Gift
 verwenden, welches außer den Nagern
 anderen Tieren nicht schädlich ist. Als
 Beispiel: Die Gemeinde Ostern hat ih-
 ren 6000 hoch großen Hottar innerhalb
 drei Tage von den Mäusen, Hamstern,
 Erdhosen etc. gänzlich gereinigt, aber
 ein zugrundegegangenes Rebhuhn,
 Trappe oder anderer nützlicher Körner-
 fresser konnte dabei nicht aufgefunden
 werden.

Ausfuhr von Wein und Obst nach Polen

Buda-est. Nach den beim Ackerbau-
 nisterium und bei dem Verband der
 Landwirtschaftskammern eingelangten
 Berichten ist heuer mit einer normalen
 Ernte von Wein und Obst zu rechnen,
 weshalb die Regierung besonders den
 polnischen Markt für diese Erzeugnisse
 unseres Landes erschließen will. Aller-
 dings werden jetzt dort Weine und Obst
 aus Frankreich und Ungarn, besonders
 Kefel, stark eingeführt, ferner besteht
 lebhaftes Angebot aus Stambul, Itali-
 formen, Spanien und Italien, doch sind
 deren Preise so hoch, daß wir den
 Wettbewerb gut aufnehmen könnten.
 Um den Absatz in Polen jedoch vollauf
 zu erreichen empfiehlt es sich:

1. Obst und Weintrauben müssen sorg-
 fältig ausgewählt und verpackt sein.
2. Weine sollen einen süßen Ge-
 schmack sowie 12 bis 15 Grad Alkohol
 haben.
3. Die Weine mögen nach dem Ge-

schmack des polnischen Publikums stand-
 ardisiert werden, dessen Einstellung
 heute nach den französischen Weinen sich
 richtet.

4. Bei dem Verkauf wären Kredite
 einzuräumen, wie dies von anderen
 Staaten für die Dauer von 18 Mona-
 ten bei Weinkleferungen geschieht.

5. In Warschau müsse ein ständiges
 Lager für Wein und unser Obst aus
 Rumänien eingerichtet werden.

6. Infolgedessen sei eine Organisa-
 tion der Wein- sowie Obstzeuger zu
 bilden notwendig, um den An-
 forungen des polnischen Marktes ent-
 sprechen zu können.

Bei der vom 2. bis 12. September
 in Warschau abgehaltenen internationalen
 Orientmesse in Semberg werden — wie
 mir heretis berichtet — sächsische
 Weinbauern Kofeltaler Wein ausstellen.
 Die Schwaben müßten nachmachen.

Blutiger Kampf

zwischen bulgarischen Komitatschi und romanischen Grenzwachern.

Budapest. Unweit der bulgarischen
 Grenze Turtucala haben bulgarische
 Komitatschi das Blochhaus der romanischen
 Grenztruppe überfallen und ein
 heftiges Feuer auf dasselbe eröffnet,
 welches seitens unserer Grenztruppe er-
 widert wurde. Nach heftigem Kampf
 gelang es schließlich unserer Grenztruppe
 die bulgarischen Komitatschi zu ver-
 treiben. Ein Komitatschi wurde im
 Kampfe getötet und mehrere schwer
 verwundet.

Das Ministerium hat wegen diesem
 Grenzzwischenfall eine strenge Untersu-
 chung angeordnet.

Sturz der Getreidepreise.

Mit 370 Bel wurde der Weizen auf dem

Krauer Wochenmarkt verkauft und dem-
 noch waren wenig Käufer.

Die Getreidepreise sind wieder in
 einem sehr raschen Tempo gefallen und
 scheinen am letzten Krauer Wochenmarkt
 den niedrigsten Punkt erreicht zu haben.
 Es wurde Weizen mit 370-380, Kuku-
 ruz mit 300, Hafer mit 300 und Gerste
 mit 280 Bel der Meterzentner verkauft
 und dennoch waren kaum einige Käufer
 vorhanden, so daß die meisten Land-
 wirte ihr Getreide mit nachhaufe neh-
 men mußten. Korn war überhaupt nicht
 zum verkaufen, da die Getreidehändler
 keinen Absatz dafür haben und das Aus-
 land wegen der Überproduktion die
 Preise auf der ganzen Linie herab-
 brückt.

Der „Landsmann-Kalender“.

für das Jahr 1931.

Da wir in den nächsten Tagen mit
 der Drucklegung des neuen „Lands-
 mann-Kalenders“ für das Jahr 1931
 beginnen, bitten wir alle unsere Mit-
 arbeiter u. Freunde, ihre Beiträge mög-
 lichst sofort an uns abzusenden, da wir
 sonst keine Gewähr dafür übernehmen
 können, daß sie noch im Jahrgang 1931
 Verwendung finden. Auch diejenigen
 Herren, die uns bisher so treu die sta-
 tistischen Daten ihrer Gemeinden
 (Kirchweihfeste, Markt-Tage etc.) zur
 Verfügung gestellt haben in diesem Jahr
 so aber damit noch im Rückstande sind
 bitten wir, unverzüglich die betref-
 enden Aufstellungen für uns zu machen.
 der Schriftleitung einzusenden. In alle
 Volksgenossen aber ergeht die dringende
 Bitte, uns davon in Kenntnis zu setzen,
 wenn irgendwelche Veränderungen oder
 Zufälle für den neuen Kalender nächte
 geworden sind, oder wenn sie sonstige
 Wünsche hinsichtlich der statistischen Ta-
 belten haben.

Der Herren Kaufleute, Anbauvereine
 etc. machen wir darauf aufmerksam, daß
 unsere für den Vertrieb unsere „Ka-
 lenders“ bis zum 15. September 1930
 für den Anzeigenteil bis zum 25. Sep-
 tember in unseren Händen sein müssen.
 Die Schriftleitung.

Wieder eine Rahmenmethe. Die De-
 tauer Gewerbe-Korporation wird am 13.
 und 14. September ihre Rahmenmethe
 unter dem Protektorat des Oberstuhl-
 richters Peter Czajlunescu begeben.

Großer Hotelbrand in Bukarest.

In einem der größten Hotels von Bukarest, das Hotel „Boulevard“, Ecke Calea Victoriei und Boulevard Elisabetza ist ein Feuer ausgebrochen, welches bald das ganze Gebäude in eine große Rauchsäule umhüllte.

In der Halle spielten sich Panikszene ab, da die Gäste hin und her rannten und ihre Wertgegenstände retten wollten.

Es mußten Polizei und Militär ausrücken und einen Korridor um das mächtige Gebäude ziehen, aus welchem die Flammen mehrere Stockwerke hoch emporstiegen.

Die Feuerwehr, die in ihrer Arbeit von der in Bukarest herrschenden Hitze, wodurch mehrere Feuerwehrleute unwohl, und durch den Wassermangel behindert wurden, konnte nur mit schwerer Mühe den Brand löschen. Der Schaden ist riesig groß, kann aber bezogen noch nicht einmal annähernd festgestellt werden.

Ein Schiffskapitän

der sein Schiff versenkt.

In Galatz befindet sich gegenwärtig ein Fall in Untersuchung, der nicht nur in der Stadt, sondern auch im Reiche Aufsehen erregte. Es handelt sich um den Untergang des Schleppers „Floreta“, der unter dem Kommando des Kapitäns Latalos stand. Aus dem Einberufenen verschiedener Matrosen, die sich auf dem Schlepper befinden haben, ging nämlich hervor, daß der Untergang des Schleppers absichtlich herbeigeführt worden sei, und daß der Kapitän des Schleppers selbst sowie eine Firma in Galatz dahinter stecke. Die Hafenleitung hatte eine Untersuchung eingeleitet, um festzustellen, ob diese Anschuldigung eine Grundlage besitzen. Die Behauptungen der Matrosen gehen dahin, daß der Schlepper deshalb versenkt wurde, damit die Versicherungssumme einfließen werden könnte.

Feuer in Neuarad.

Dienstag um 11 Uhr nachts brach auf dem Dachboden des Hauses der Witwe Johann Philipp in der Neuweltgasse ein Feuer aus, welches Dank dem raschen Eingreifen der Neuarader Feuerwehr und der hilfsbereiten Neuarader Bevölkerung sofort, ohne großen Schaden anzurichten, gelöscht wurde.

Marktberichte.

Araber Getreidepreise.

Telefonischer Bericht der Fa. Julius Jakob, Arab, Bul. Reg. Maria 21. Telefon 4-86. Weizen 380-400, Gerste 280, Hafer 280, Mais 280-300, Korn 300 Lei pro Meterzentner.

Leinwandpreise.

Weizen 79-80 Kilogramm 400-405, Mais 310, Gerste 260, Mele (ohne Sack) 250, Keps 700, Bohnen 1100, Kürbiskerne 800, Kartoffel 170 Lei pro Meterz.

Getreidepreise in Braila.

Weizen 490 Roggen 320, Gerste 255, Hafer 280, Mais 380-400, Bohnen 800, Hirse 380, Futtererbsen 330, wilder Raps 350 Lei pro Meterzentner.

Wiener Marktpreise.

Getreide: Weizen 650, Roggen 450 Lei pro Meterzentner.

Rindermarkt: Ochsen 27-44, Stiere 28-34, Kühe 26-33 Lei pro Kg, Lebendgewicht.

*) Bei Appetitlosigkeit und zu einer Kur für fett werden, benötigt man „Sava“ Heilmilch. Der Erfolg beim Genuß von 3 Flaschen wöchentlich zeigt sich schon nach einer Woche. Versuchen Sie mal! Zu haben in jeder Araber Spezerei- und Delikatessenhandlung und Milchhalle. Für Wiederverkäufer bei der Sava-Lieferung Arab, Str. Ghiba Birta 30.

*) Herzliche Nachrichten. Dr. Barna Koranyi Spezialist der Dermatologie und Urologie ist von seiner Auslandsreise zurückgekehrt. Arab, gew. Berenp-Casse Nr. 10.

Bruno Jürgens Liebe.

Familienroman von Johannes Lüther.
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale).

(33. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Der Greis hatte in seinem Sinnen das Öffnen der Tür überhört. In ihrem Rahmen stand Bruno, erstarrt und wie festgebannt ob des unerhofften Anblicks des Vaters. Eben hatte er noch an ihn gedacht, und jetzt sah er ihn vor sich im Sessel ruhen. Anscheinend schlief er.

Wie müde er ausschaut! — Was er nur wollte?

Bruno wollte auf leisen Zehen in das Zimmer treten, damit er nicht störe. Das Knarren der Dielen jedoch verrät ihn. Der Vater blickte sich um und — erhob sich, in seiner lächelnden Erregung sogar die Lähmung überwindend, schnell und hastig, mußte sich gleich aber wieder niederlassen, weil der Rückschlag nach der vorherigen Anstrengung als ein heftiges Zittern der Schwäche seine Glieder schüttelte.

Eine Welle blieb er in die Polster zurückgelehnt. Dann schob sich sein breiter Oberkörper nach vorn, beugte sein greises Haupt sich dem Sohne entgegen. Da reichte Bruno ihm die Hand.

„Vater!“ Das wurde weich, gerührt, aber auch fragend gesagt.

„Bruno!“ Das klang liebevoll, verführend, aber auch bittend.

Dann war es lautlos im Gemach, nichts vernahm man als das gleichmäßige Ticken der kleinen Uhr auf dem Nachtschreiben neben dem Bett. Die bargelegten Hände von Vater und Sohn hatten sich gelöst, ihre Blicke, die sich erst gefangen, wieder getrennt. Vater und Sohn warteten, jeder erwartete, daß ihm der andere entgegenkäme.

„Bruno, bin ich dir nicht willkommen?“

Der Gefragte schwieg. Als er aber aufschaute und das eingefallene, sonst so breite und gesunde Gesicht des Vaters vor sich sah, sprach er:

„Doch, Vater!“ Mehr nicht.

Nun fuhr der andere fort, und in seinen Worten schwang etwas von der Freude, mit der er gekommen, und von der Feltterkeit der Zukunft, in die seine Seele schon vorgeleuchtet war:

„Junge, ich bin gekommen, dich heimzuholen. Du sollst den Hof übernehmen.“

„Niemals, Vater! Du hast ihn mir einmal verweigert, nie will ich ihn deshalb haben.“ Fest und hart klang die Ablehnung.

Dem alten, greisen Mann zerschlug sie Freude und Hoffnung. Einem tiefen Seufzers Trauer wurde laut, dann wehte einem plötzlichen Sturm gleich der Born in ihm auf. — Den Hof seiner Väter weist er zurück und wagt es, damit mich und seine Vorfahren zu beleidigen? — Gut!

Seine Stimme grölte: „Bruno!“ Als dann erinnerte er sich wieder der letzten Bitte seines sterbenden Weibes: Sei immer gut zu ihm. Und er sprach beherrschter weiter:

„Sei nicht so stolz! Ich habe dich aus dem Hause gewiesen, ja! Ich bedauere es sehr, weil ich dir nicht genügend Zeit zum Ueberlegen gab. Laß mein Bedauern genügen, fordere von mir keine Bitte um Verzeihung! Denke an den Spruch der Hausfrau! Ich mußte nach ihm handeln! Und denke an mich, ich bin krank und alt! Nimm mir die Arbeit ab. Laß mich nicht mein ganzes Leben für andere gearbeitet haben! Bruno, komm mit.“

Der Schwieg. Hatte der Vater damals nicht recht gehabt? War Kelly Brud nicht wirklich eine Unwürdige gewesen? Ja! Er hatte es sich selbst schon oft genug gestanden. Der Vater war hart zu ihm gewesen. Ja, sehr hart, aber doch nur, weil er mußte und weil er ihn zur Vernunft bringen und vor Kelly bewahren wollte. Und jetzt kam er selbst, alt, krank und bittend, um ihn heimzuholen. Durfte er noch widersprechen?

„Bruno, ich bitte dich, komm mit.“ Dem Alten wurde die Bitte schwer, doch mußte er sie aussprechen, der Gedanke an Lena trieb ihn. Sie sollte mit dem Sohne wieder einziehen in das Jürgenshaus.

„Bruno.“ Der sah im Geiste den stattlichen Hof, die weiten Felder und Wiesen vor seinen Augen, sah das traute Heimatsdorf

und alle die Stätten und Stellen, wo er einst glücklich gewesen, erinnerte sich schauernd der Qualen des Heimwehs; die er erlitten, und antwortete:

„Ich komme mit, Vater.“

„Setz gleich, Junge?“ Froh-hastig, überstürzt wurde es gefragt.

„Nein, übermorgen. Ich muß mich erst von der Schule abmelden und muß meine Sachen packen.“

„Ich helfe dir.“

„Lieber Vater, übermorgen. Gebulbige dich bis dahin.“

„Ja — ja! Junge, Junge, wie ich dir danke!“ Er hielt den Sohn in seinen Armen und tat, was seine berbe Bauernnatur nur erlaubt, als Bruno noch ein hilfloses Kind auf der Mutter Schoß gewesen, er küßte ihn in überströmendem Glücksgefühl auf beide Wangen, schaute ihn an und küßte ihn wieder, lachte und weinte und stammelte zwischendurch, alle verschämte Zärtlichkeit in die paar Worte legend:

„Junge, Junge — mein Junge.“

Nach einer Stunde der herzlichsten Aussprache geleitete der Sohn den Vater zur Bahn und winkte einige Minuten später dem Davonfahrenden verabschiedet und lächelnd nach.

„Übermorgen“, grüßte er dem Zuge nach in die Ferne. „Übermorgen komme ich auch.“

Es war ein kalter, aber klarer Novembertag. Die blaue Schirmmütze in der schwülstigen Faust, stand der Altknecht Peter vor Bruno und meldete nach kurzem Gruß:

„Der Wagen steht draußen. Das Gepäck kann gleich mit.“

Beide luden dann unter den Blicken einiger Neugierigen, die auch mit dem Zuge eingetroffen, die Koffer auf. Bruno sah und fühlte wohl die Blicke, die ihn spöttisch musterten, ahnte auch die vorsichtig geküßelten, hämischen Bemerkungen, mit denen man ihn bedachte, er fürchtete sie aber nicht. Er hatte mit ihnen gerechnet. So prallten sie wirkungslos an seiner ruhigen Sicherheit ab.

Auch des sonst rebellen Peters auffällige und vernünftige Schweigsamkeit störte ihn nicht, knapp und fest erteilte er ihm seine Befehle.

Endlich rollte der Wagen ab. Bruno saß im Fond, heimliche, warme Freude im Herzen, und blickte, als die Krösche über die Dorfstraße fuhr und sich rechts und links an den Häusern die Fenster öffneten, träumend vor sich hin. Es ging ja heim — und die Sonne schien. Die tat ein wahres Wunder an ihm, habete ihn rein von allem, was noch Fremdes an und in ihm war, klarte das Verwirrende lester, dumpfer Erlebnisse u. verlieh neue Hoffnung und neue Zuversicht.

Bruno schloß vor dem Glanz der Sonne einen Moment seine Lider. Da war es ihm, als schäue er in ein weites Rosenrot. So rosig lag die Heimat im Glanz des Wiedersehens vor ihm, und er wußte, das Rosenrot war sein Blut, das das Sonnenlicht unter der dünnen Liederhaut aufglühen ließ, war Leben.

Am Postort erwarteten ihn der Vater und die treue Kathrine, Minna aber, die jüngste hübscheste Magd, die heimlich in den Jürgensohn verliebt war, guckte mit rotem Kopf vorsichtig aus der Stube und schlüpfte leise:

„Da ist er endlich wieder, der gute, junge Herr“, und weinte gerührt, als er zwischen dem Alten und der Wirtschaftlerin über den Hof und ins Haus schritt.

„Ach, ich habe ihn doch so sehr gern“, entschuldigte Minna oben aus dem Boden vor sich selbst ihr Weinen, hielt die Linke auf ihren Busen, da, wo ihr Herz schlug, und rieb mit der Rechten die Tränen von den Wangen.

Drunten in der „besten Stube“, wo sie zur Feier des Tages mit der Herrschaft den Kaffee einnahm, sagte Kathrine zu dem Helmgelehnten:

„Sie schauen schlecht aus. Sie müssen sich erst einmal tüchtig erholen und gut gepflegt werden.“

(Fortsetzung folgt.)

Ein Rausbubenstückchen.

Dienstag zwischen 5-6 Uhr morgens hat ein bisher unbekanntes Individuum beim Vorbeigehen zwei Fensterscheiben unserer Druckerei eingeschlagen und ist davongelaufen. Angeblich ist dieser Bubenstreich auf den kürzlich stattgefundenen Buchdruckerstreik zurückzuführen und hat nur den Nachteil, daß der in nächster Nähe am Platz postierte Verkehrspolizist deshalb zu 10 Tagen Arrest u. 450 Lei Strafe von seiner vorgesetzten Behörde beurteilt wurde, weil er den Tagelohn nicht am Krage fassen und verhaften konnte.

Einige Zeitungen brachten im Ausflusse dieses harmlosen Bubenstreiches, welcher nur ein schlechtes Licht auf die Buchdruckerorganisation wirft, die Nachricht von einer Demonstration die am Montag Nachmittag zwischen 4-5 Uhr vor unserer Druckerei stattgefunden hätte, was — wie ersichtlich — aus der Luft gegriffen ist.

Neuer Feuerwehrverein

in Albrechtsthor.

In Albrechtsthor hat sich in dem Gemeinbehaue am 24. August unter Vorsitz des Bezirksinspektors Ernest Janschi ein neuer freiwilliger Feuerwehrverein konstituiert und nach Erledigung der gründenden Generalversammlung wurde unter Leitung des Inspektors unverzüglich die Schulung der Bedienungsmannschaft in der Handhabung der Geräte vorgenommen.

Diese Uebungen sind nach Ansicht des Inspektors vielversprechend und eine Bürgen, daß die Albrechtsthorer freiwillige Feuerwehr in Kürze nicht nur den Höhepunkt ihrer Aufgabe erreichen wird, sondern dieselbe dadurch zu einer sicheren Zukunft der Wehr die Grundlage sich selbst erbaut. Gewählt wurden zum Präses des Vereines Gemeinbehaue Ferdinand Hügel, zum Kommandanten Ferdinand Hügel, zu dessen Stellvertreter Nikolaus Luth, Zugkommandant Josef Gung, Sekretär Franz Weber, Fahnen-träger Nikolaus Keller, Zeugwart Jakob Frank und Kassier Josef Guth. Die Beförderung der nötigen Unteroffiziere erfolgt erst nach der vollen Ausbildung der Wehr.

Eber-Pflug mehrt Bauerngut!

Ein Haxfelder Zigeuner

hat einem Schabener Bauer ein Pferd gestohlen.

Ein unangenehmes Erlebnis hatte der Schabener Landwirt Nikolaus Suta gelegentlich des letzten Lemeschwarzer Jahrmärktes. Suta kam nach Lemeschwarze mit einer Stute zu verkaufen. Am Markte traf er den Haxfelder Zigeuner Johann Petrovitsch, der sich an den Landwirt heranmachte und ihm sagte, er habe einen Käufer auf sein Pferd.

Suta war froh, daß er sein Tier so bald los werden kann, einigte sich mit dem Zigeuner über die Höhe der Provision, die dieser erhalten sollte und übergab ihm das Pferd. Der Zigeuner setzte sich auf, ließ es einigemal vor dem angeblichen Käufer in Schritt auf und ab gehen, dann in Trab, um schließlich im Galopp den Augen Sutas zu entschwinden. Der Landwirt wartete, doch der Zigeuner kam nicht zurück. Nichts-bekommener ging er nach Hause in der Meinung, daß ihn Petrovitsch dort aufsuchen werde, da dieser aber nur einen alten, bei Zigeunern üblichen Trick des Pferdbestehens angewendet, hütete er sich dem Landwirten in die Nähe zu kommen und Suta erstattete die Anzeige.

Verdächtiger Todesfall

in Binga.

Samstag ist in Binga unter mysteriösen Umständen der 16-jährige Sohn des Landwirten Nicolae Globan gestorben. Da man in der Gemeinde munkelt, daß Globan seinen Sohn zu Tode geprügelt hätte, meldete die Gendarmerie den Todesfall bei der Staatsanwaltschaft an, auf deren Verfügung die Leiche des Knaben seziert wird.



Lustige Ecke
Kindermund.
„Nati, warum heißen denn die Buben von Onkel Max alle „August“?“
„Wieso denn Kurtel?“
„Er hat doch gestern geschrieben: Wir haben heute, den 28. August einen kräftigen Buben bekommen.“

Wenn man verspricht.
Vater: „Ich hatte dir doch ein Motorrad versprochen, wenn du dein Examen bestehst, und nun bist du doch durchgefallen! Was hast du nur mit deiner Zeit gemacht?“
„Motorradfahren gelernt!“

Heutige Lehrlinge.
Meister: „Wie oft soll ich dir denn noch sagen, du sollst nicht bei der Arbeit pfeifen!“
Lehrling: „Wer arbeitet denn?“

Zweibeutig.
Ich verleihere Ihnen, bei diesem Wein sehe ich zu! — Daran zweifelt ja niemand!

Der schlagfertige Schauspieler.
Auf einer Provinzbühne wird ein Schaudrama einstudiert, in dem mehrere Personen vom Leben zum Tode besetzt werden. Als bei der Generalprobe der Darsteller eines Wildschützen mit dem Gewehr unvorschriftsmäßig hantiert, faucht ihn der Direktor an:
„Aber Mensch, wie halten Sie denn bloß die Waffe? Soll ich Ihnen etwas vorstrecken?“
Sofort wirft der Schauspieler die Waffe hin und flüstert, die Hand aufhaltend, dem Direktor zu:
„Wenn Sie gut sein wollen!“

Eine Brudenauer Frau
an Blutvergiftung gestorben.

Vor Wochen verletzte sich die 62-jährige Brudenauer Frau Anna Maria Koppel an einem rostigen Nagel und sollte, nachdem die Wunde immer gefährlicher wurde, auf ärztlichen Rat operiert werden. Die alte Frau willigte jedoch in eine Operation nicht ein und so ist sie nun an Blutvergiftung gestorben und wurde unter großer Beteiligung der Bevölkerung zu Grabe getragen.



Briefkasten

Direktionsmitglied, Kleinschemitz. 1. Die Stranten eines Wechsels sind auch dann zahlungspflichtig, wenn der Wechsel am Verfalltag nicht protestiert wurde und der Zahlungstermin schon längst abgelaufen ist. Die Zahlungsverpflichtung der Stranten ist in diesem Falle nur nicht wechselfreudlich u. kann zivilgerichtlich ebenso geltend gemacht werden, wie jede andere Schuld, mit oder ohne Schuldschein. — 2. Der Wechsel muß vom Fälligkeitstag innerhalb 48 Stunden (falls kein Feiertag inzwischen ist) bis 12 Uhr mittags eingelöst oder protestiert werden. Wenn Sie z. B. einen Wechsel am Montag fällig haben, so müssen Sie denselben bis spätestens Mittwoch um 12 Uhr mittags einlösen, haben Sie einen Wechsel am Samstag oder Vortage eines Feiertages fällig, so müssen Sie denselben erst am Dienstag einlösen, weil der Sonn- oder Feiertag nicht zählt. Im Regal muß der Wechsel aber innerhalb 24 Stunden eingelöst oder protestiert werden. — 3. Unausgefüllte Blanco-Wechselscheine können im Wechselportefeuille längere Zeit belassen werden. Falls diese Zeit jedoch 6 Monate überschreitet, so ist aus statistischen Gründen eine doppelte Ueberstempelung (nach 10 000 Bel 500 Bel) nötig. Die einfache Ueberstempelung beträgt pro Tausend Bel 200.

Wald 2., Balowa. Wenn Sie ein Gewerbe ausüben, so müssen Sie nach demselben Einkommensteuer bezahlen. Das Alter spielt hier keine Rolle, sonst würden alle Industrieunternehmen mit dem Gewerbesteuerirgenbeines Großvaters arbeiten und wären steuerfrei.

Übler Mundgeruch

mit abtönd. Sichtlich gefärbte Zähne entstehen das schönste Antlitz. Beide Zahnbeläge werden oft schon durch einmündiges Wugen mit der herrlich erfrischenden Zahnpaste Chlorodont beseitigt. Die Zähne erhalten schon nach kurzem Gebrauch einen wundervollen Glanz, auch an den Seitenflächen, bei gleichzeitiger Benutzung der dafür eigens konzentrierten Chlorodont-Zahnbürste mit gezahntem Borstenschnitt. Stauende Speisereste in den Zahnräumen als Ursache des üblen Mundgeruchs werden gründlich damit beseitigt. Versuchen Sie es gründlich mit einer Tube Chlorodont-Zahnpaste. Zahnbürste und Mundwässer überall zu haben. Nur echt in Man-Verpackung Originalpackung mit dem Aufsicht „Chlorodont“.

Sortschritt. Landwirte

Belzen ihr gesamtes Saatgut trocken mit

Porzol

denn:

Porzol

schützt sicher vor Stein- und Stinkbrand steigert die Keimfähigkeit vergrößert die Ernte läßt das Saatgut bei Dürre nicht vorzeitig keimen erspart Arbeit, Svesen und Risiken wird von allen wissenschaftlichen Anstalten und tausenden Landwirten empfohlen.

Zu haben bei:

Landwirte A. G., Arad, Str. Stanescu 2.
Eduard Karner A. G. Timisoara Str. Bratianu 12,
Peter Keller, Timisoara I. Str. Milano
sowie in besseren Fachgeschäften.

Schrecklicher Mord in Paulisch.

Ein 72-jähriger Großvater ermordet wegen Vermögensdifferenzen seinen 42-jährigen Enkel im Schlaf.

In der Nachbargemeinde Paulisch spielte sich Samstag ein schrecklicher Mord ab, welcher die Habacht der Menschen so richtig kennzeichnet. Der 72-jährige Landwirt Peter Bradean hatte schon lange mit seinen Kindern und Kindeskindern Vermögensdifferenzen und lebte in ständiger Furcht, daß ihn sein Enkel, Peter Bradean jun. auf die Seite schaffen wird...

Um dieser Gefahr zu entgehen und noch lange zu leben schlich er sich Samstag zeitlich in der Früh mit einer Holzhaue in das Zimmer, wo sein nichtsahnender Enkel schlief, und spaltete ihm mit einem Hieb den Kopf. Als der

blutüberströmte Körper sich im Bette noch rührte, bekam der Großvater erst richtige Angst, daß sein Enkel aufstehen und sich auf ihn stürzen wird. Er hieb noch einigemal auf die Leiche und zerhackte ihm noch den ganzen Brustkorb.

Nach dem Mord kam der alte Großvater erst zur Vernunft und bereute seine Tat. In seiner Verzweiflung und Ratlosigkeit, was nun geschehen sollte, ging er selbst zur Gendarmerie und gab den Mord zu Protokoll, wo man ihn dann — als man sich von der Tatsache überzeugt hatte — verhaftete und der Arader Staatsanwaltschaft einlieferte.

Schwierigkeiten bei der Einwechslung der 20 u. 5 Leinoten

Die Verlautbarung der Nationalbank, wonach die mit 1. September aus dem Verkehr zu ziehenden 20 und 5 Leinoten nur bis zu diesem Termin eingewechselt werden, hat beim Publikum große Bestürzung hervorgerufen. Das Publikum klagt auch darüber, daß selbst die öffentlichen Kassen 20 und 5 Leinoten noch immer herausgeben und anstatt den Parteien bei der Einwechslung an die Hand zu gehen, Schwierigkeiten bereiten.

Wie wir erfahren, wird laut den vorhandenen Instruktionen der Austausch der 20 u. 5 Leinoten eigentlich bloß bis einschließl. 30. August erfolgen, da der 31. August, also der letzte Tag der Einwechslung, auf einen Sonntag fällt. Die Nationalbank hofft aber, daß von der Zentrale in den nächsten Tagen eine Verordnung erlassen wird, mit welcher auch für den 1. September die Einwechslung gestattet wird.

Es wäre angezeigt, wenn die Filialen der Nationalbank die Zentrale rechtzeitig auf die technische und physische Unmöglichkeit der Durchführung der Transaktion aufmerksam machen und die Verlängerung des Termins

verlangen würde. Man glaubt, daß dies auch geschehen wird, wie es bei der Einziehung der alten 500 Leinoten der Fall war. Bei der Nationalbank erklärte man noch, daß die 20 und 5 Leinoten nicht nur in Paketen zu 100 Stück angenommen werden, sondern ihre Kassen auch das kleinste Quantum in Metallgeld oder größere Noten eintauscht. Der Nationalbank-Filialen stehen sechs Waggone 20 und 5 Leinoten zur Verfügung, wobei allerdings konstatiert werden konnte, daß das Publikum dieses Hartgeld nicht gerne annimmt.

Bei der Finanzdirektion hat der Chef den Staatskassen die Befehle erteilt, 20 und 5 Leinoten nicht mehr in Verkehr zu bringen. Die Zahlungen mit diesem Papiergeld sind bis 31. August anstandslos anzunehmen; bei Ausgabungen aber den Parteien die neuen Metallgelder an Stelle der 20 und 5 Leinoten zu geben.

Die Dorfbevölkerung tut daher gut, wenn sie die 20 u. 5 Leinoten sofort austauscht, damit sie keinen Schaden erleidet.



Denken Sie an Aspirin-Tabletten!

und halten Sie stets eine Packung im Hause vorrätig. Sie sind ein vorzügliches Mittel bei Grippe und Rheumatismus. ASPIRIN-Tabletten sind nur echt mit dem Bayer-Kreuz. Achten Sie beim Einkauf darauf! ASPIRIN-Tabletten schädigen nicht das Herz.

Beginn des Pferdelaufes
für die Armee.

Das Heeresministerium teilt dem Kommandantveterinäramt mit, daß der Ankauf von Pferden für die Armee, in der zweiten Hälfte des Monats September beginnt. Zu diesem Zwecke stehen für das Komitat Temesch-Torontal 6 Millionen und für das Komitat Arad 2 Millionen Lei zur Verfügung.

Die Remontenkommission besteht aus dem Obersttierarzt Dobrescu als Präsidenten, aus dem Obersttierarzt Hortopan und aus dem Komitatsobersttierarzt Inspektor Basile Hoku.

Die Züchter und Landwirte im Banat, die Pferde dem Militär verkaufen wollen, können beim Veterinärinspektor Dr. Hoku auf der Temeschwarer Präsektur näher unterrichtet erhalten.

Systematische Ausrottung
der deutschen Schulen in Polen.

Bromberg. Die Schulabteilung des deutschen Sejmbezirks in Bromberg veröffentlicht eine Statistik über den Bestand des deutschen Schulwesens in Polen und Pommern, die die verheerende Wirkung der polnischen Vernichtungspolitik deutlich zeigt. Nach dieser statistischen Erhebung gab es im Schuljahr 1929/30 in Posen und Pommern etwa 35.100 deutsche Schulkinder. Von dieser Zahl konnten 16.100 Kinder öffentliche deutsche Schulen und 3200 private deutsche Schulen besuchen. Die übrigen 15.800 Kinder müssen rein polnische Schulen besuchen, und nur 400 erhalten nebenbei deutschen Sprachunterricht. Wie es überhaupt mit dem deutschen Sprachunterricht bestellt ist, erfährt man daraus, daß höchstens zwei bis vier Stunden in der ganzen Woche für den deutschen Sprachunterricht zur Verfügung stehen. Es sind also in fünf Jahren beinahe 50 Prozent, nämlich 247 deutsche Schulen, kurzerhand geschlossen worden. Die Folge davon ist, daß heute 45,2 Prozent der deutschen Kinder polnische Schulen besuchen müssen, während dies im Jahre 1924—25 nur 29,8 Prozent waren. Die Lehrer sind zum größten Teil entweder entlassen, oder man hat sie an polnische Schulen veretzt.

Und wie sieht es in Deutschland aus? Dem Recht der polnischen Minderheit wird weitgehendste Rechnung getragen, und eine polnische Schule nach der anderen gewährt. Werden die Rechte unserer deutschen Minderheiten mit Füßen getreten und ihnen die deutschen Schulen geschlossen, so sollte man auch auf deutscher Seite mit gleichem Maße messen. Vielleicht wäre es das beste Mittel, den Polen Achtung vor dem bestehenden Minderheitenschutzgesetz einzusprechen. Mit einfachen Protesten wurde noch nichts erreicht.

Verantwortlicher Schriftleiter:
H. Witte.

Meine Anzeigen.

Wort 3 Lei, setzgedruckte Wörter 6 Lei.
 Die Anzeige (10 Worte) Lei 30. Sonstige
 Rate der Quadratcentimeter 4 Lei oder
 die inhaltliche Centimeterhöhe 2 Lei. Brief-
 lichen Anfragen ist Rückporto beizuschließen.

**Bienenwölfer bis zu 15 Familien, auch ein-
 zeln, dann 200 Kg. Honig und eine Honigschleu-
 er zu verkaufen bei Josef Rabelus, Neuborf,
 jud. Timis-Lorontal.**

Neue Harmonikas der weltberühmten Fabrik
 Fiedel Sorin Bolzano, diatonischer und chro-
 matischer Systeme vermittele ich zu billigsten
 Preisen. Es wende sich daher jeder vertrauens-
 voll an meine Adresse. Preisliste gratis. Mi-
 chael Gerger, Gastwirt, Hafseld (Simbolla),
 Banat.

Deutsche Erzieherin mit Klavierkenntnissen wird
 zu zwei Mädchen mit 10 und 6 Jahren ge-
 sucht. Moritz Thierfeld, Fogaras.

Fordauto auf Dacia neu umgebaut, kom-
 plett neue Gummiabfertigung, neuer Akkumu-
 lator, wegen anderweitiger Beschäftigung drin-
 gend zu verkaufen bei Karl Tizler, Gastwirt
 Traunau, Sub. Arab.

3 Yorkfir. Eber, reinrassig, äußerst gut ent-
 wickelt, 6 Monate alt, preiswert zu verkaufen
 bei Simon Prohaska, Schöndorf 24, Sub.
 Arab.

Komplette Schmiede- und Schlosserwerkstätte
 mit Benzinmotorbetrieb, Drehbank, Bohr-
 Stanz- Schneid- Schleifmaschine, sämtliche
 Werkzeuge und 4 Schraubstöcke, sind um den
 Betrag von 80.000 Lei zu verkaufen. Johann
 Kern, Barjasa (Varias), Sub. Timis-Lorontal.

Bücher u. sonst

- für einen neuen Leser:
- „Deutsches Volksliedebuch“ mit 120
schönen Liedern Lei 25
 - Bilder aus dem Honigleben
1. Band Lei 30
2. Band Lei 20
 - Er hatte eine deutsche Mutter gehabt Lei 20
 - Fünfundzwanzig Jahre deutschen
Schrifttums im Banat Lei 30
 - Gedenkbücher und biographische Skiz-
zen von J. Bettel. Lei 25
 - Maß schnell de Rime zamm Lei 40
 - Wir wir leben und lebten Lei 15
 - Nachschatten (Roman aus früheren
Lagen.) Lei 20
 - Schatten... Lei 20
 - Heimatgeschichte des Banates Lei 15
 - „Ablo für Alle“ Lei 30
 - Gesetz der Minberheitskirchen
Bildner-Bücher 256 Seiten! Lei 15
 - Curt Braun: Hurra! Weltretter Lei 20
 - Eugen Hestai: Family Hotel Lei 20
 - Ernst Klein: Der Fluch des Alten Lei 20
 - Vaul Franl: Die Schatten wachsen Lei 20
 - Hudolf Kreuz: Annamariens zwei
Seelen Lei 20
 - Alfred Schirofauer: Der Tanz auf der
Erblugel. Lei 20
 - Waldeemar Banfel: Naemi. Lei 20
 - Der Rebschnitt Lei 25
- für zwei neue Leser:
 21. „Silbas Kochbuch“ Lei 50
- für drei neue Leser:
 22. Deutsche Handelskorrespondenz von
 Prof. D. Stefan Klett Lei 70

Titel „Araber Zeitung“ Arab.
 Ich bitte die „Araber Zeitung“ wöchent-
 lich 3-mal zum Preise von halbjährig 200
 Lei — wöchentlich 1-mal zum Preise von
 halbjährig 100 Lei, dem von mir gewor-
 denen neuen Leser:

Name _____
 Wohnort _____
 Haus-Nr. _____
 sofort zugesenden und nachdem er die
 Halbjahresrate sofort mit der Post einschickt,
 bitte ich das Büchlein aus Ihrer Liste:

Nr. _____

 _____ als Geschenk.
 Hochachtungsvoll
 Ihr alter Abonnent:
 Name _____
 Ort _____
 Nicht gewünshtes ist zu streichen!



PROVENDINE

ALLEIN

verfördert die Mästung der Schweine und heilt die Knochenweicheu, Rachitis
 indem sie auch allen anderen Krankheiten vorbeugt, dank ihrer auf Basis
 von Ultra Violetten Strahlen zugeführten Vitamine. — Haltet euch vor
 Nachahmungen und fordert nur das echte belgische Präparat. Exklusivitäten:

MARCUS MAYER,
 Str. Smărdan Nr. 11 Bucuresti.

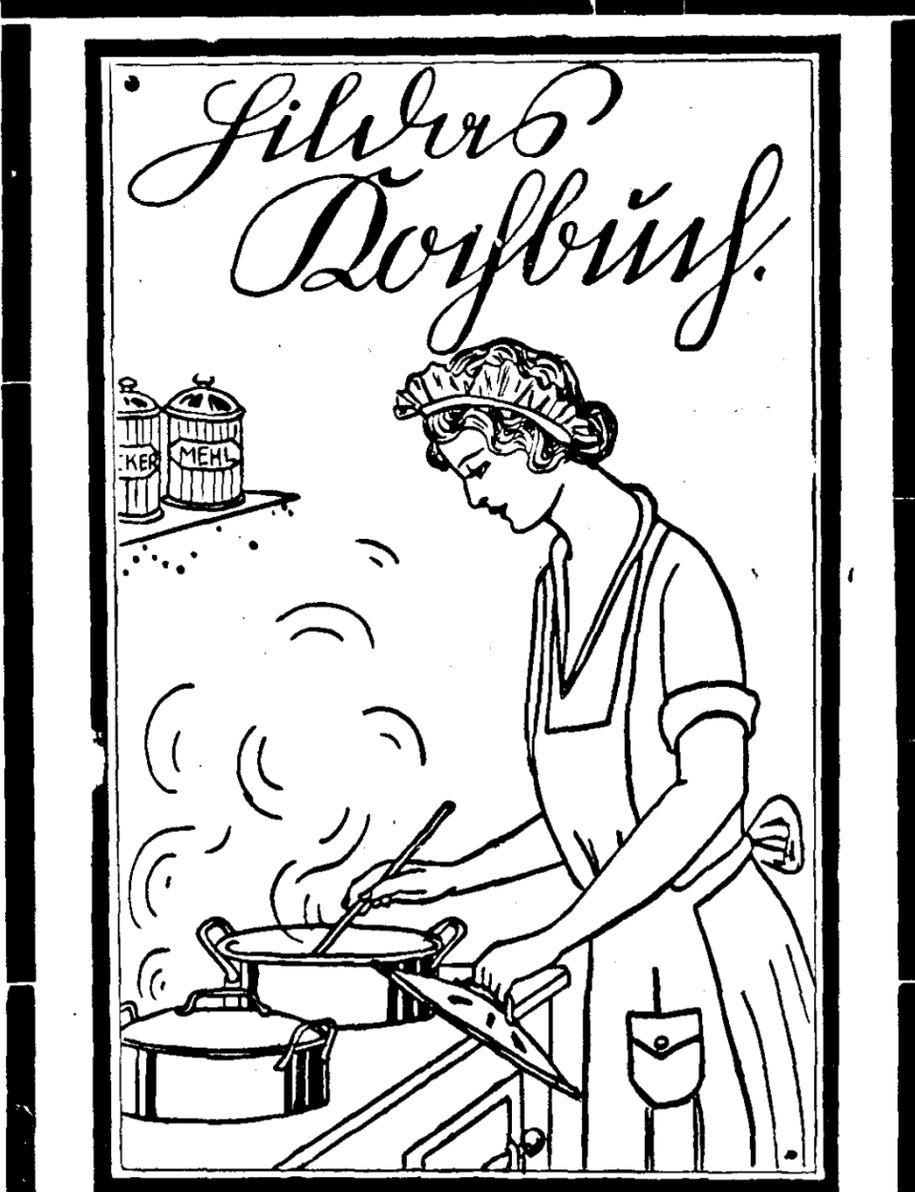


Nur Qualitätsware! Nur Qualitätsware!

Rühne-Fabrikate!

Traubenmühlen!
 Weinpressen

Weiß & Götter
 Temeschwar, Herrengasse. 1/a



*Silbas
 Kochbuch.*

160 Seiten. Preis nur 50 Lei.
 Zu beziehen vom Verlag:
 „Araber Zeitung“, Arab.

Bestellschein.

Unterfertig. **Johann Kern** „Silbas Kochbuch“ zum Preise von 50 Lei 50
 und bitte, dasselbe von Nachnahme zu senden.

(Gd) _____ den _____ Juni 1930.

Wer zwei neue, ein halbes Jahr vor-
 auszahlende Leser bringt bekommt
 „Silbas Kochbuch“ gratis!

Unterschrift _____

Eine außergewöhnliche Gelegenheit sich
 sicher zu plazieren bietet das auf der
 Hauptgasse in Neumarab am schönsten
 Plage gelegene und zu verkaufende

HAUS

6 Zimmern mit Nebenräumlichkeiten, 2
 große Keller, 1 großes Magazin für 30
 Maggon Getreide und ein 800 Quadrat-
 meter großer Platz mit Obstgarten. Für
 jedweden geschäftlichen u. privaten Zweck
 geeignet. Näheres Arab, Str. Cerceta
 Nr. 5. „Spa“-Bäderet.

Billiges Brennholz

1 Kaster Lei 840, solange der Vorrat reicht.
 Kufriht, Holzplatz, Arab Calea Victoriei Nr. 1.

600 Lei täglich

verdient eine Person, gleichviel ob Städter
 oder Dörfler, bei ernster Betätigung, ohne
 Kapital und ohne spezielle Kenntnisse, bei
 Beibehaltung seiner gegenwärtigen Stellung.
 Diesbezügliche Aufklärung erteilt:
 Albert German, Bucuresti IV. Str. G. Dem
 Teodorescu 49 bis. Briefmarken für Rückant-
 wort beizulegen.

**Wer hat den Kopf
 noch nicht verloren?**

Der sich sehr vorteilhaft an unserer
 vor 2 Jahren neugegründeten Ziegelfa-
 brik beteiligen. Wir sind die einzige
 Ziegelfabrik in Mediasch, arbeiten mit
 3 Elektromotoren, Erdgasfeuerung und
 künstlichen Trodenkammern, autom.
 Lonaufzügen, 500 M. Gleis und erzeu-
 gen bis dato ca. 20 Arten verschiedener
 Lontwaren. Geplant ist die Massenfabi-
 kation billiger Kachelöfen aus eigenem,
 feuerfestem Ton und Senfentwehsteinen
 aus Rinker Ton. Ich habe in den letz-
 ten 20 Jahren über 50 Ziegelfabriken
 im In- und Ausland modernisiert, bin
 an diesem Unternehmen mit meinem
 ganzen Vermögen beteiligt und biete
 demnach jedem Kapitalisten die Gewähr,
 sich an einem Unternehmen zu beteiligen,
 das eine große Zukunft hat.

Adolf Kaltrich
 Leiter und Mitinhaber der „Gloria“
 Ziegelfabrik, Mediasch.

Saya Heilmilch!
 Das ist die Wirkung der



Heilend für Kranke
 erholend für Gesunde!

Zu haben in allen besseren Speziale-
 Delikatessen- und Milchgeschäften.
 Für Viehverkäufer bei der Saya-
 leitung in Arab, Str. Ghiba Birta 30.

Ratenzahlung auf 1 Jahr!

Verkaufe auch ohne Voransch Fahrrad-
 Kaufe, tauche und leihe gebrauchte u. neue
 für der Motorräder, Buicksonne u. Blatten-
 torick, Arab, gew. Mikulos Sambor-
 Gasse 12. Bis-a-bis der „Araber Zeitung“.

Drucksorten

Herstert geschmackvoll,
 schnell und billig

Buchdruckerel „Araber Zeitung“.